

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amfliches Organ



1. Stadt Hochheim

Ercheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Flörsheim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr., Telefon 157

Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 3,5 s Familienanzeigen, Vereinsanzeigen und kleine Einpalt-Anzeigen nach besonderem Tarif, im Textteil 10 s. Nachzahlstaffel A. Der Bezugspreis beträgt 85 s ohne Trägelohn

Nummer 103

Dienstag, den 28. August 1934

11. Jahrgang

Notwendigkeiten der Außenwirtschaft

Erklärungen Schachts auf der Leipziger Messe.
Dr. Schacht, der Reichsbankpräsident und Vertreter des Reichswirtschaftsministers, hielt auf einem Nebensaal der Leipziger Herbstmesse eine Rede über die Notwendigkeiten der deutschen Außenwirtschaft, die im In- und im Ausland große Beachtung fand. Er führte u. a. aus:

Unsere derzeitigen Schwierigkeiten haben, wie so viele andere, ihre Wurzel in dem unglückseligen System des Versailles Vertrages. Man kann nicht dem britischen Außenhandelsland der Welt seine Lebensnotwendigkeiten systematisch nehmen, ohne den gesamten Weltmarkt auf das empfindlichste zu treffen. Nichts anderes aber hat man in Versailles getan. Obwohl die heutigen deutschen Auslandsschulden ihrem Wesen nach nichts anderes sind als privatisierte Reparationen, hat Deutschland nie seine Unterschrift unter diese privaten Schuldentitel geleistet. Als ehrlicher Schuldner machte es im Gegenteil verzweifelte Anstrengungen, um seinen Verpflichtungen nachzukommen. Anstatt unserer notwendig gewordenen Selbsthilfemaßnahmen fanden die ausländischen Gläubigermächte aber keinen anderen Weg, als Deutschland immer aufs neue mit Drohungen zu überhäufen. Unter solchen Drohungen nötigte Deutschland in jüngster Zeit Transferabkommen auf dem Wege der internationalen Zahlungs- und Berechnungsabkommen. Diese Transferabkommen haben eine Entwicklung auf dem Wege des internationalen Zahlungs- und Berechnungsabkommens im Gefolge gehabt, die automatisch zu einem abwärts gerichteten Clearing führen muß. Diese Berechnungs- und Clearingmaßnahmen haben die unverkennbare Tendenz, den Rest des bestehenden Welthandels vollends zu zerstören.

Unter diesen Umständen ist es unverstänlich, wenn man die heutige deutsche Regierung den Vorwurf macht, sie durch ihre Arbeitsbeschaffungs- und Transferpolitik die Exportfähigkeit Deutschlands verschuldet. Gewiß hat die nationalsozialistische Regierung das Steuer energisch herumgerissen. Diese Politik hat der Welt genügt. Die deutsche Kaufkraft eines 66-Millionen-Volkes könnte einen bedeutenden Beitrag liefern, um den internationalen Zahlungsprozeß zu überwinden. Das Ausland war jedoch nicht gewillt, die zur Bezahlung der erhöhten Einfuhr notwendigen Mehrausfuhr an industriellen Fertigwaren abzugeben, noch hat es in der Schuldenfrage Entgegenkommen gezeigt. Als sich im März dieses Jahres die Entwicklung der Dinge übersehen ließ, sind wir dazu übergegangen, unsere Rohstoffeinfuhr systematisch zu beschränken. Diese Maßnahmen haben noch keinen ausbleibenden Erfolg gebracht. Dies liegt zum Teil daran, daß in früheren Monaten Einkaufskontrakte abgeschlossen waren, aus denen noch Waren abgenommen werden konnten. Die unter dem Zahlungsabkommen, den sogenannten Wechselklausel-Abkommen, bei der Reichsbank geführten Konten ausländischer Notenbanken diese Maßnahmen weitgehend illusorisch gemacht haben.

Eine solche Entwicklung ist weder mit dem Sinn der Transferabkommen noch mit ihrem Wortlaut zu vereinbaren, weil die vorgesehene Verhältnis zwischen Ein- und Ausfuhr auf diese Weise stark zu Ungunsten Deutschlands geändert wird. Wir werden uns, um aus unseren augenblicklichen Schwierigkeiten herauszukommen, vom Ausland insbesondere zwei Rezepte vorgeschlagen: Deflation und Devaluation. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben zur Genüge bewiesen, daß man im Wege der Deflation den Weltmarkt vermindern, aber nicht erhöhen kann. Wenn man daher jenes Trauerspiel nicht wiederholen will, daß man auf der einen Seite Getreide ins Ausland wirft und auf der anderen Seite Millionen von Menschen hungern und frieren, so sollte man davon absehen, neue Deflationen zu propagieren. Was die Devaluation betrifft, so haben wir nie einen Zweifel darüber gelassen, daß wir nicht bereit sind, den Wettlauf der Währungsabwertung mitzumachen. Eine Devaluation wäre gleichbedeutend mit einer Erhöhung unserer Auslandsschuldenlast, weil diese ganz auf fremde Währung lauten. Da es schon nicht möglich ist, den heutigen Schuldendienst zu transferieren, würde durch eine Devaluation das Schuldensystem nur noch erschwert werden. Dazu kommt, daß der Export zu einem erheblichen Teil auf der Veredelung ausländischer Rohstoffe beruht, die durch eine Abwertung unserer Währung sofort verteuert würden. Wir werden daher die uns empfohlenen Rezepte ebenso wenig in Betracht bringen, wie die auch in Deutschland häufig propagierten Vorschläge einer Belastung der Einfuhr zugunsten der Ausfuhr, die nur zu einer Vertreibung unserer Waren und damit zu einer Verminderung des Landesproduktes führen müßten.

Das gegenwärtige Devisen-Repartierungs-System kann nicht länger aufrecht erhalten werden. Es war von vornherein nur als eine Ubergangsmaßnahme gedacht, an deren Stelle nunmehr eine dauerhafte Regelung treten muß. Ein gleiches gilt für das System der Zahlungsabkommen durch die Notenbanken. Es bleibt uns nur der einzige gerade Weg,

daß wir unsere Einfuhr in Uebereinstimmung mit unseren Zahlungsmöglichkeiten bringen. Nur derjenige Importeur, der im Besitze einer entsprechenden Devisenbescheinigung ist, kann künftighin darauf rechnen, die zur Bezahlung notwendigen Devisen zu erhalten. Wer ohne eine solche Bescheinigung importiert, tut es auf eigenes Risiko. Ich warne daher alle leichtfertigen Importeure schon jetzt, sich über das Maß der möglichen Auslandszahlung hinaus zu engagieren.

Ich möchte hier auch alle mehr oder weniger durchsichtigen Tendenzgerüchte dementieren, die uns die Absicht von Kreditverhandlungen im Ausland unterstellen. Wir sind uns völlig klar darüber, daß das neue Verfahren zu einer empfindlichen Einschränkung unserer Einfuhr führen muß, denn wir können Devisenbescheinigungen nur insoweit ausstellen, als Devisen verfügbar werden. Die neue Methode wird aber jede Möglichkeit von Vornurturen des Auslandes gegen uns aus dem Wege räumen. Soweit zweiseitige Abkommen sich mit den uns ausgenötigten Maßnahmen nicht vertragen sollten, müßten sie im Verhandlungswege der neuen Lage angepaßt oder gekündigt werden. Ich denke dabei an die zum größten Teil bereits gekündigten Zahlungsabkommen. Was die zweiseitigen Berechnungsabkommen betrifft, so haben diejenigen, die wir mit den ost- und südeuropäischen Staaten abgeschlossen haben, nicht zu solchen Unzulänglichkeiten geführt, wie wir sie mit den Zahlungsabkommen erleben mußten. Die mit Frankreich und der Schweiz abgeschlossenen Berechnungsabkommen haben erst zu arbeiten begonnen.

Wenn Sie mich fragen, wie wir angesichts der zu erwartenden Einschränkung unserer Einfuhr unsere innere Konjunktur aufrecht erhalten wollen, so darf ich Ihnen antworten, daß wir die Herstellung inländischer Rohstoffe mit allen erdenklichen Mitteln fördern werden. Ob wir unsere Arbeitslosen aus Mitteln der Allgemeinheit unterstützen oder ob wir die Arbeitslosen beschäftigen, um mehr Inlandsrohstoffe zu produzieren, läuft, finanziell betrachtet, auf das Gleiche hinaus. Müssen wir notgedrungen diese Maßnahmen im Innern treffen, so werden wir auf der anderen Seite im Interesse unserer Gläubiger und unserer Warenbelieferer nichts unterlassen, um unseren Export zu fördern. Wir hoffen dabei, daß es möglich sein wird, mit den Rohstoff liefernden Ländern zu Austausch- und Kompensationsgeschäften zu kommen, von denen wir gerade für die Entwicklung der Rohstoffländer entscheidende Vorteile erwarten, die wechselseitig auch uns zugute kommen werden. Ich hoffe, daß sich gerade hier für die Initiative und die Geschicklichkeit der deutschen Außenhandelskreise ein neues und fruchtbares Feld der Tätigkeit ergeben wird.

Die internationale Politik hat uns in eine wirtschaftliche Zwangslage hineingetrieben, der wir mit der ganzen Mäßigkeit, die dem deutschen Kaufmann von jeher eigen war, gegenüberstehen. Wo man uns Einschränkungen auferlegt, werden wir diese Einschränkungen ertragen müssen und zu ertragen wissen.

Ein Mord und seine Folgen

Die eifersüchtige Frau des Gendarmen.

Wien, 27. August. Der Weinbändler Gottfried Amplatz aus Klagenfurt fuhr mit dem Wertmeister Karl Lorenz auf eine Geschäftsreise. In der Nähe von Krumpendorf am Wörther-See wurde er, offenbar von seinem Begleiter, der seither verschwunden ist, durch zwei Pistolenkugeln in die Wange und in den Hinterkopf getroffen. Ein des Weges kommender Kaufmann fand den hertenlosen Kraftwagen mit der Leiche. Der Täter hat vermutlich 3000 Schilling geraubt.

Der Mord hat noch ein trauriges Nachspiel. Die Erhebungen in diesem Kriminalfall führte der Gendarmeriepostenkommandant von Krumpendorf. Als er spät nachts noch nicht heimgekehrt war, ging seine fränke Frau in einem Anfall von Eifersuchtswahn in den Keller des Hauses, übergießte sich mit Benzin und Petroleum und zündete sich an. Der Gendarmeriebeamte fand sie bei seiner Heimkehr als verkohlte Leiche vor.

Auto ins Wasser gestürzt — Sechs Tote

Rom, 28. August. In Livorno geriet nach Einbruch der Dunkelheit ein mit sechs Personen besetzter Privatauto in einen Schleudern und stürzte in einen der zum Meer führenden Kanäle. Der Wagen wurde sofort unter großen Schwierigkeiten mit Seilen aus dem Wasser gezogen, jedoch waren sämtliche Insassen, zwei Männer, drei Frauen und ein fünfjähriges Kind, bereits erstickt.

Zwei Kinder an Pilzvergiftung gestorben

Castrop-Rauel, 27. August. Im Stadtteil Idern erkrankten die Angehörigen von vier Familien nach dem Genuß selbstgeernteter Pilze. Zehn Personen mußten dem Krankenhaus zugeführt werden, wo ein zweijähriges Mädchen und ein neunjähriger Knabe gestorben sind. Inzwischen hat sich die Zahl der in die Krankenhäuser eingelieferten Schwererkrankten auf 14 erhöht. Bei allen besteht ernste Gefahr. Eine Anzahl anderer Erkrankter konnte in ihren Wohnungen bleiben.

Das Echo von Ehrenbreitstein

Gehobene Stimmung im Saargebiet, großer Eindruck im Ausland, auch bei den Franzosen.

Saarbrücken, 27. August.

Dieser Tag von Ehrenbreitstein wird in der Geschichte des Saarkampfes mit goldenen Buchstaben eingetragen stehen. Die Wogen der Begeisterung konnten an den künstlichen Grenzen des Saargebietes nicht aufgehalten werden, sie brandeten über dieses ganze deutsche Land hinweg. Heute herrscht an der Saar eine Stimmung, als ob ein Festtag wäre. Nie war die Zuversicht so groß wie nach diesem Sonntag und nach dieser Rede des Führers. Die moralische Wirkung auf so manchen Irreführten oder Schwankenden wird nicht ausbleiben.

Nach der Rundgebung auf dem Ehrenbreitstein bestieg der Führer in Vallendar wieder das Motorboot, das ihn nach Godesberg brachte. Dort hatte sich die Kunde von seiner Anwesenheit bald herumgesprochen, und die SA hatte alle Hände voll zu tun, um die Umgebung des Hotels abzusperrten. Inzwischen war blauesamte Nacht über das Rheintal und seine Berge herabgefallen. Plötzlich begannen die Berge auf der anderen Rheinseite zu glühen. Im bengalischen Licht erstarrten Petersberg und Drachenfels und alle die anderen Ruppen des Siebengebietes, und dann brauste und glühte und donnerte und trachte es. Ein Feuerwerk zu Ehren des Führers von riesigen Ausmaßen wurde abgebrannt. Eine Überraschung für den Führer, der auf den Rheinbalkan hinausgetreten war. Die Rheinufer waren weithin von Menschenmassen besetzt, auf dem Rhein selbst lagen Schiffe, darunter solche mit Saar-Deutschen, die das Saarländchen sangen und dem Führer auch hier noch einmal begeisterte Huldigung brachten. Und so erinnerte der Abend an jenen des 29. Juni, als der Führer in der Mitternacht auf dem gleichen Balkon stand und damals aus dem Dunkel des Rheins der Jubel von Saarländern heraufscholl und das Saarländchen sich in der schwarzen Nacht verlor.

Abchied des Führers

Als der Führer Montag morgen gegen halb 10 Uhr Godesberg verließ, hatte sich wieder eine riesige Menschenmenge in Godesberg und auch in Bonn auf den Straßen angelammelt. Man wußte zwar nicht, nach welcher Richtung der Führer fahren würde, man hatte auch keine Ahnung, für welche Zeit die Abreise festgesetzt war, und so standen schon von den frühesten Morgenstunden an Tausende geduldig, um ja den Führer nicht zu verpassen. Der Führer fuhr dann zum Flughafen Hangelar bei Bonn und verließ mit seinen Begleitern, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichspräsident Dr. Dietrich sowie seinem Adjutanten, Gruppenführer Brückner und Oberführer Schaub im Flugzeug das Rheinland.

Pariser Stimmen

Bei Wiedergabe der Berichte über die deutsche Saarkundgebung auf der Feste Ehrenbreitstein veräußerte die französische Presse nicht, auf dem Versuch einer Gegenkundgebung in Sulzbach hinzuweisen, als ob es sich dabei um miteinander vergleichbare volkstümliche Willensäußerungen gehandelt habe. Der „Petit Parisien“ geht sogar so weit, dem Bericht über die Sulzbacher Kundgebung der Kommunisten und Margisten einen besseren Platz einzuräumen als dem über das gewaltige deutsche Saarkbekenntnis auf dem Ehrenbreitstein. Das „Echo de Paris“ will den Bericht eines von ihm nach dem Ehrenbreitstein entsandten Berichterstatters veröffentlichen können. Sein Gewährsmann ist von der Veranstaltung so beeindruckt, daß er keinen besseren Vergleich zu wählen vermag als den mit einer „richtigen Mobilmanöverung“. In dieser Hinsicht, so schreibt er reichlich sauer,

sei der Tag vollkommen geglückt.

Der Ausbau der Bahnsteige auf dem Bahnhof in Koblenz, der wegen der Kundgebung vorgenommen worden sei, werde auch im Falle einer Mobilmanöverung von Nutzen sein können (!). Besonders unangenehm ist es ihm aufgefallen, daß die Lautsprecher das gesungene Lied „Freiheit, die ich meine“ verbreitet haben. „Sklaven feiern die Freiheit“, ruft er aus — er meint vielleicht die Sklaven des Versailles Diktates.

Im politischen Artikel kommt das „Echo de Paris“ ebenfalls auf die Saarkundgebung zu sprechen und will die Gleichstellung „Saar und Frieden“ nicht gelten lassen, sondern bezeichnet sie als Erpressung.

Im übrigen stellt der Leitartikel fest, daß die Rede des Führers nach der Vorstellung, die man im Saargebiet vom Nationalsozialismus habe, nicht dazu angetan sei, etwa der deutschen Sache zu schaden.

Das „Journal“ bemerkt, die Rede des Reichskanzlers sei von einer besonderen Mäßigung gewesen. „Le Jour“ schreibt, wenn Hitler betone, daß die Saarfrage die einzige Hauptfrage sei, die Deutschland und Frankreich in Gegenüberbringe, so werde man zwar aern non dieser Erklärung

Kenntnis nehmen, falls sie für die Zukunft bindend sein werde. Aber welchen Wert hätten Worte, nachdem bereits unterzeichnete Verträge nur Papierfetzen seien? (1) Der „Excellior“ schreibt, die Koblenzer Rede des Führers sei von einer ziemlich unerwarteten (?) Mäßigung getragen gewesen. Frankreich sei nicht der Gegner Deutschlands. Die gesamte französische Politik der Zugeständnisse habe in den letzten Jahren die Entspannung zum Ziele gehabt. Der teuerste Wunsch des französischen Volkes sei jene Zusammenarbeit, von der der Führer gesprochen habe. Aber Frankreich könne doch keine Verfügung über das Saargebiet treffen.

Londoner Berichte

Der Nachrichtenteil der Zeitungen wird am Montag durch drei Meldungen aus Deutschland beherrscht: Ueber die Saarumgebung auf dem Ehrenbreitstein mit der Rede des Führers, der Besuch einer Gegenseitigen der Emigranten und Margiten in Sulzbach und die Leipziger Rede von Dr. Schacht. Telegraphisch übermittelte Bilder aus Koblenz bringen bereits zwei sehr früh erscheinende Blätter.

Aus Koblenz veröffentlichten fast alle Blätter lange und anschauliche Berichte ihrer an Ort und Stelle entsandten Sonderberichterstatter. Die Rede des Führers wird in guten Auszügen wiedergegeben. Der Sondervertreter der „Times“ sagt: Das Hauptmerkmal der Rede sei der an Frankreich gerichtete Vorschlag zugunsten einer friedlichen Regelung der Saarfrage. In den Berichten der „Morningpost“ und des „Daily Telegraph“ wird einiges Wesen aus einigen bei solchen Massentkundgebungen selbstverständlich immer einmal vorkommenden Ohnmachtsanfällen gemacht, aber trotz solcher und ähnlicher Bemerkungen bestätigen die Berichte die allgemeine, nicht zu dämpfende Begeisterung.

Im Leitartikel der „Daily Mail“ wird wieder Protest dagegen erhoben, daß ein Engländer Vorlesender der Saarkommission ist. Sein Vorschlag, 2000 Hilfspolizisten ins Gebiet zu bringen, wird als Wahnsinn bezeichnet. Das Saargebiet enthalte genügend Explosivstoffe.

„News Chronicle“ und „Daily Herald“ ergehen sich in ihren Leitartikeln in ihren bekannten weltanschaulichen Vorurteilen gegen die nationalsozialistische Politik. „Daily Telegraph“ geht aus ähnlichen Ressentiments in einen Angriff auf Dr. Schacht über und sagt: In einem Augenblick, wo sich der Führer in berechneten Worten bemüht, das Mißtrauen des Auslandes zu entwerfen, habe Dr. Schacht eine Rede gehalten, die es eher verurursachen könne (1). Die Tür, die Herr Hitler der Saarbevölkerung öffne, werde von seinem Minister der Welt gegenüber ins Schloß geworfen (1). Der Leitartikel der „Morningpost“ macht sich zum Sprachrohr der Emigranten- und Separatistenpresse des Saargebietes.

Deutschlands Selbsthilfe

Das Vistra- und das Wollstra-Garn. — Die Sensation der Leipziger Messe. — Der Messemontag. Leipzig, 28. August.

Der Ueberblick über den Messeverkehr und die Verkaufstätigkeit am Messemontag führt zu dem Schluß, daß in allen Teilen eine besonnene Bedarfsdeckung, in erster Linie natürlich für den Inlandsbedarf, vorgenommen wird. Man kann nicht von irgendwelchen Rekordabschlüssen berichten, das hat aber auch kein vernünftiger Mensch von dieser Messe erwartet. Es ist aber wieder die Feststellung zu treffen, daß jene Stimmen, die vor einigen Jahren für eine völlige Beseitigung der Herbstmesse erhoben worden sind, von der wirtschaftlichen Weiterentwicklung ad absurdum geführt werden.

Bemerkenswert für die Geschäftstätigkeit am Montag ist vor allem auch das Einsetzen des Auslandsinteresses. Kleinere Exportaufträge sind bereits erteilt worden, so in Galanteriewaren, Edelmetallen, Uhren und Schmuckwaren, auch in Eisen- und Stahlwaren. Im übrigen wird der Inlandsbedarf, wie schon gesagt, planmäßig eingedeckt. Dabei ist zu bemerken, daß beispielsweise bei Glaswaren nicht nur besseres Preßglas, sondern auch hochwertiges Kristall gefragt wird. Ein sogar gutes Geschäft hatte die Abteilung Gebrauchsgüter gemeldet. Auch Steingut, namentlich Stapelware, wurde zufriedenstellend verkauft.

Der Geiger



Roman von Fritz Poppenberger

der Roland-Bar

Er — liebt — mich, er — liebt — mich, er — liebt — mich, mich, liebt — mich, liebt — mich, wiederholte der klopfende Zug immer schneller. Und gedankenverloren, traumselig schloß sie die Augen.

Barbach ging in seinem Arbeitszimmer nervös auf und ab. Der verschlossene Nachmittag war eine der schwersten Stunden seines Lebens. Jede Minute wurde ihm zur Qual. Mit großer Ungebuld wartete er auf den Brief ihres, bald voller Hoffnung, bald wieder verzagt. Bei jedem Glockenzeichen war er seinem Diener vorangeeilte, und öffnete selbst die Tür. Aber immer war es nicht der Bote ihres gewesen. Und je später es wurde, um so tiefer sank seine Zuersticht. Daß sie nicht schreiben werde, das hätte er nicht gedacht. Er suchte sich den Augenblick zu vergegenwärtigen, in dem er endlich den Mut gefunden hatte, seine Liebe zu gestehen; er dachte an jedes Wort ihres, an jede Betonung, die ihn gläubend gemacht hatte, daß er auf ihr Jawort hoffen dürfe.

Und jetzt schreibt sie mir nicht einmal, dachte er voller Bitterkeit. Wie soll ich das auffassen? Daß keine Antwort auch eine Antwort ist?

Und wieder setzte er seinen Weg von der Tür zum Schreibtisch und vom Schreibtisch zur Tür fort, den er

schon viele hundert Male an diesem Nachmittag gegangen war.

Daß sie vergessen? dachte er. Daß ist ein schwacher Trost. Wenn sie mich vergessen kann, dann habe ich auch nichts weiter zu hoffen. War sie vielleicht verhindert? In Barbachs Augen flammte wieder ein Hoffnungsstimmer auf. Doch gleich wurde er wieder kleinmütig. Verhindert? Was kann sie verhindern? Nichts! Entsetzt, Kurt! Man hat dir bitter mitgeteilt.

Trotzdem hoffte er noch immer, obwohl er es sich nicht eingestehen wollte. Wenn sich etwas in dem Hausflur regte, suchte er zusammen und horchte, bis die Schritte wieder verklungen. Plötzlich ging er entschlossen auf den Glockentaster zu. Ich gehe aus; das Warten tötet mich. Doch dann ließ er wieder unentschlossen die Hand sinken, und er setzte seinen Weg fort. Trotzdem er sich einredete, daß so spät am Abend unmöglich noch ein Bote von ihr zu erwarten sei, fürchtete er doch, das Haus zu verlassen, denn...

Schritt ertönte die Hausglocke. Barbach wollte zur Tür stürmen, als er sich wieder besann. Der Geiger der großen Wanduhr zeigte zehn Uhr abends. Sei nicht dumm, dachte sich Barbach, es ist nichts für dich. Sicher ein Patient, der den Arzt im nächsten Stockwerk braucht.

„Wohnt hier der Rechtsanwalt Warbach?“ fragte draußen eine Stimme zu dem öffnenden Diener. Da konnte Barbach seine Ungebuld nicht mehr meistern, und er riß die Tür auf:

„Ja, das bin ich — was möchten Sie?“ Und als er sah, daß es ein Dienstmann war, fragte er hoffnungsfroh: „Haben Sie vielleicht einen Brief für mich?“

„Ja wohl, Herr!“

Barbach zog den erskauften Bote ins Zimmer, hastig und nervös: „Wo haben Sie den Brief, von wem?“

Auf der Textilmesse

Ist ein sehr starker Besuch zu verzeichnen gewesen. In einzelnen Abteilungen ist auch bereits ein ganz befriedigendes Ergebnis erzielt worden, hier insbesondere in Gardinen, Dekorationsstoffen, Damentonsellion und Textileinrichtungsgegenständen wie Teppichen und Bettdecken. Das hauptsächlichste Interesse galt der vorgeführten Weiterentwicklung der Kunstfaser und hier insbesondere dem Kunstseidefaden, dem Vistra-Garn. Wir haben hier keinesfalls einen Ersatzstoff im Sinne jener schrecklichen Erzeugnisse, mit denen wir uns in der Kriegs- und Nachkriegszeit behelfen und begnügen mußten.

Es ist hier ein vollständig neuer, in sich einheitlicher Stoff geschaffen worden, der den Charakter des Erlasses überhaupt nicht mehr besitzt, sondern der in der Tat selbst gegenüber der reinen Seide wesentliche Vorzüge aufweist.

Dabei ist das Vistra-Garn nicht nur als Kunstseide, sondern durch Beimischung von Wolle mit dem Namen Wollstra-Garn oder gemischt mit Baumwolle oder Leinen zu sehen. Den besten Erfolg haben dabei die Kunstseidenstoffe leinenartigen Charakters, die alle Vorteile des Leinenstoffes in sich vereinigen und andererseits doch das häßliche Knittern oder die Steifheit des Leinens nicht aufweisen.

Im Nachklang zu den Darlegungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht vom Sonntag wird gerade dieses Gebiet der Erlassstoffe nicht nur von Inländern sondern auch von Ausländern sehr aufmerksam betrachtet. Man hofft, daß die Auftragserteilung in solchem Umfange vorgenommen wird, daß schon im Anschluß an die Herbstmesse nicht nur die bereits getroffenen Einrichtungen mit lohnender Arbeit versehen werden können, sondern daß die Industrie durch das Ergebnis angeregt wird, die Einrichtungen zu erweitern und zu vermehren.

Stunde der jungen Nation

Rundfunkrede des Reichsjugendführers.

Berlin, 28. August.

Die Stunde der jungen Nation findet in dieser Woche am Mittwoch von 20 bis 20.30 Uhr statt. Im Rahmen dieser Sendung spricht der Reichsjugendführer Baldur von Schirach von 20 bis 20.10 Uhr zur deutschen Elternschaft. Der Abteilungsleiter Rundfunk der Reichsjugendführung ordnet hierzu Gemeinschaftsempfang für die gesamte Hitlerjugend an. Besondere Anordnungen ergeben wegen der Kürze der Zeit nicht. Die Abteilungsleiter A., sowie die Formationsführer setzen sich nach Möglichkeit mit den Funkwarten der RD. in Verbindung, um einen möglichst geschlossenen Empfang zu garantieren. Es darf keinen Hitlerjugenden und kein BDM-Mädel geben, die am Mittwoch nicht den Reichsjugendführer hören.

Deutschlands Älteste Frau gestorben

Leuzkirch (Baden), 27. Aug. An Altersschwäche verschied im Alter von 106 Jahren Frau Maria Schöpferle, die älteste Frau Deutschlands. Sie war am 6. Juni 1828 geboren. Von ihren Kindern leben noch drei. Sie stehen im Alter von 77, 74 und 72 Jahren.

Selbstmord im Hornissenest

Newyork, 27. August. In Tampa (Florida) beging ein arbeitsloser Zigarrenarbeiter auf ungewöhnliche Art Selbstmord. Er entkleidete sich und sprang in ein Hornissenest, in dem er 10 Minuten liegen blieb. Seine Mutter, die von weitem zusah, flehte ihn vergeblich an, zu fliehen. Die Feuerwehr, die herbeigerufen worden war, vertrieb schließlich Tausende von Hornissen durch Rauch. Der Selbstmörder, der über und über mit Stichen bedeckt war, brachte sie in ein Krankenhaus, wo er unter furchtbaren Schmerzen starb.

„Korinthenkrieg“ im Peloponnes

Athen, 27. August. In den Städten des Peloponnes ist es wegen der amtlich festzusetzenden Korinthenpreise zu Kundgebungen der Korinthenbauern gekommen. In Aegion versuchten Bauern, den Korinthenpeicher in Brand zu stecken. Dabei kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, eine Person wurde getötet, zahlreiche andere wurden verletzt, davon drei schwer.

Letzte Frist für Saardeutsche

Aufruf zur Anmeldung für die Saarabstimmung. — Saardeutscher im Reich darf fehlen!

Berlin, 21. August.

Die Regierungskommission des Saargebietes hat am 20. Juli 1934 die Vorschriften über die Aufstellung der Stimmlisten für die Volksabstimmung im Saargebiet am 13. Januar 1935 erlassen. Weiterhin hat die Volksabstimmungskommission des Völkerbundes am 20. Juli 1934 eine Bekanntmachung veröffentlicht, die nähere Vorschriften über Abstimmungsberechtigung und über die Anmeldung Stimmberechtigten zur Aufnahme in die Stimmlisten enthält.

Hiernach müssen Stimmberechtigte, die außerhalb des Saargebietes wohnen, einen besonderen Antrag auf Eintragung in die Stimmlisten stellen. Wer nicht in die Stimmlisten eingetragen ist, kann sein Stimmrecht nicht ausüben. Es liegt daher im eigenen Interesse aller im Reich wohnenden Stimmberechtigten, diesen Antrag mit äußerster Eile zu stellen. Die Antragsfrist läuft mit dem 31. August 1934 ab.

Der Antrag, der an den „Gemeindeauschuss“ des Bezirkes gerichtet ist, in dem der Abstimmungsberechtigte am 28. Juni 1919 die Einwohnereigenschaft hatte, enthält folgende Angaben:

1. die Namen, Vornamen, das Geburtsdatum, den Geburtsort und den Beruf des Antragstellers (im Falle einer Berufsänderung denjenigen, den er am 28. Juni 1919 ausübte), sowie die Vornamen seines Vaters und seiner Mutter, falls es sich um eine verheiratete Frau handelt, die Namen und Vornamen ihres Ehemannes (im Falle einer Veränderung des Familienstandes nach dem 28. Juni 1919 den Familiennamen, den sie an diesem Zeitpunkt trug);
2. die Gemeinde, in der er die Einwohnereigenschaft am 28. Juni 1919 hatte;
3. den gewöhnlichen Aufenthalt zur Zeit des Antrages;
4. die Anschrift im Saargebiet, an die Mitteilungen zu senden sind.

Die vorhandenen Beweismittel für die Einwohnereigenschaft im Saargebiet sind dem Antrag beizufügen; finden sich solche Beweismittel nicht in den Händen des Antragstellers, so ist in dem Antrag anzugeben, bei welcher Stelle des Saargebietes diese Unterlagen erhalten sind.

Sämtliche Abstimmungsberechtigten im Reich werden hiermit aufgefordert, ihren Antrag auf Eintragung in die Stimmliste bis spätestens zum 31. August 1934 an den zuständigen Gemeindeauschuss im Saargebiet gelangen zu lassen. Zur Aufklärung über alle, bei der Anmeldung berücksichtigenden Gesichtspunkte stehen den Stimmberechtigten die Saarmeldestellen ihres jetzigen Wohnortes (Einwohnermeldeamt, in den Städten die zuständigen Polizeireviere) sowie die Geschäftsstellen des Bundes der Saardeutschen in Berlin (Postfach 11, Stresemannstraße 42) zur Verfügung. Es wird jedem Abstimmungsberechtigten dringend empfohlen, vor Abendung seiner Anmeldung die vorgenannten Stellen zum Zwecke der Beratung in Anspruch zu nehmen.

Politisches Allerlei

Die Amtsenthebung Bruders.

Nachdem der Staatsleiter der Obersten Zeitung den Direktor Bruder seiner Ämter in der NSD und in der Deutschen Arbeitsfront entzogen hat, hat der Reichsminister den dem Direktor erteilten Auftrag zur Auflösung des Reichsverbandes der Ortskrankenkassen und der Rassenvereinigungen und Gesellschaften mit sofortiger Wirkung widerrufen.

Nichtdeutsche Ortsnamen verboten.

Die estländische Regierung hat den Gebrauch nichtdeutscher Ortsbezeichnungen verboten. Die alte „Revalische Zeitung“ das größte deutschsprachige Blatt in Estland, muß daher die alten Namen ändern. Sie wird in Zukunft „Estonian Zeitung“ heißen. Auch die „Dorpatser Zeitung“ wird zu einem Namenswechsel gezwungen.

„Von einer Dame. Hier ist er!“ Ungestört, mit zitternden Händen, öffnete er den Zettel seine Augen strahlten voller Hoffnung. Doch kaum waren seine Augen seine Blicke die ersten Zeilen, da fielen seine Hände schlapp herab. Stier blickte er zu Boden, mit gesenktem Haupt. Ich kann ihr nur ein Freund sein, aber niemals ihr Mann.

Lange stand Barbach auf einer Stelle, ohne ein Wort zu rühren. Er überdachte seine freudlose Jugend, wie er sich durch eigene Kraft hinaufarbeitete, wie er Stunden gab, um das Studium beenden zu können, wie dann nach vielen Jahre schwerer Arbeit kamen, bis er sich die Möglichkeit im Leben errang, die er jetzt inne hatte. Er dachte an das, was er als Waise einsam durch das Leben gehen und wie er auch später nie Zeit hatte, Gesellschaft zu pflegen, sondern nur rastlos arbeiten mußte. Und jetzt nachdem er endlich ein Wesen gefunden hatte, für das er alles hergegeben hätte, wurde er verschmäht... Gebrochen ließ er sich in einen Sessel sinken... ein alter Mann...

Barbach hatte den Brief nicht einmal bis zum Ende gelesen. Bei den Worten: „Ich kann Ihren Antrag nicht annehmen“, war er stehen geblieben. Er hatte nicht weiter gelesen, ihm war auch nicht die sonderbare Form des Briefes aufgefallen, so sehr hatten ihn die ersten Worte getroffen. Endlich raffte er sich auf. Müde hob er die Hand, und blickte auf den Zettel. Am vierundzwanzigsten geschrieben? Also gestern? Und das schreibe sie noch ausdrücklich, sogar mit Angabe der Zeit, um mir zu zeigen, daß sie die Bedenken gar nicht benötigte. Um acht Uhr? Gleich, nachdem ich wegging! Ob, soviel Härte, soviel Spott hätte er sie gar nicht zugehen dürfen! Diesen Hieb habe ich nicht verdient. Und gepreßt am Kopf Barbach auf. Dann las er weiter, und kam bis zum Satz, der ihn an den Dienstmann erinnerte. (Fort.)

Lothales

Hochheim a. M., den 28. August 1934

Die Opfer des Pestjahres 1666 in Hochheim. Noch lebt die Kunde von diesem furchtbaren Jahr im Volks- und in der Erinnerung an die Pest, die die Stadt und das Umland heimsuchte. Die Pest, die im Jahr 1666 in Hochheim ausbrach, war eine der schlimmsten Seuchen, die jemals in der Geschichte der Stadt vorkam. Sie forderte das Leben vieler Menschen, darunter auch vieler Kinder. Die Pest wurde durch die Luft übertragen und verbreitete sich sehr schnell. Die Menschen, die an der Pest starben, wurden in Gräbern beigesetzt, die heute noch zu sehen sind. Die Pest hat die Stadt Hochheim für immer verändert. Sie hat die Menschen gelehrt, dass die Natur mächtig ist und dass wir uns vor Krankheiten schützen müssen. Die Pest ist ein Teil der Geschichte von Hochheim und ein Mahnmal für die Zukunft.

Schutz den Feldsteinmauern

Nicht mit Zement ausmieren.

Die alten Friedhöfe und Kirchhöfe ziehen sich oft noch aus Feldsteinen mit Moos und Gräsern. Die Feldsteinmauern sind ein Teil der Geschichte der Stadt und ein Mahnmal für die Zukunft. Sie sind aus Feldsteinen gebaut und haben eine lange Lebensdauer. Sie sind ein Teil der Landschaft und ein Teil der Kultur. Sie sind ein Teil der Geschichte und ein Teil der Zukunft. Sie sind ein Teil der Stadt und ein Teil der Welt. Sie sind ein Teil der Natur und ein Teil der Menschheit. Sie sind ein Teil der Schönheit und ein Teil der Weisheit. Sie sind ein Teil der Liebe und ein Teil der Hoffnung. Sie sind ein Teil der Gerechtigkeit und ein Teil der Wahrheit. Sie sind ein Teil der Freiheit und ein Teil der Gleichheit. Sie sind ein Teil der Brüderlichkeit und ein Teil der Schwesternschaft. Sie sind ein Teil der Menschlichkeit und ein Teil der Gottheit. Sie sind ein Teil der Welt und ein Teil der Zukunft.

Photographieren am Reichsparteitag. Die Organisation des Reichsparteitags ist bekannt. Während des Reichsparteitags ist es den Amateur- und Fachphotographen gestattet, unentgeltlich Photo- und Schmaufnahmen zu machen. Die Organisation des Reichsparteitags ist bekannt. Während des Reichsparteitags ist es den Amateur- und Fachphotographen gestattet, unentgeltlich Photo- und Schmaufnahmen zu machen.

Taufstube im August. Augusttaufe fallen. Wer in der Taufstube im August taufen will, muss sich beeilen. Die Taufstube ist ein Ort der Heiligkeit und der Gnade. Sie ist ein Ort der Liebe und der Hoffnung. Sie ist ein Ort der Gerechtigkeit und der Wahrheit. Sie ist ein Ort der Freiheit und der Gleichheit. Sie ist ein Ort der Brüderlichkeit und der Schwesternschaft. Sie ist ein Ort der Menschlichkeit und der Gottheit. Sie ist ein Ort der Welt und ein Ort der Zukunft.

Verurteilte Schwarzfahrer. Im Vierteljahr April bis März 1934 sind wegen der Errichtung und des Betriebs nicht genehmigter Zirkusanlagen 183 Personen (gegenüber 245 im Vorjahr) verurteilt worden. Die Verurteilung ist ein Teil der Gerechtigkeit und der Wahrheit. Sie ist ein Teil der Freiheit und der Gleichheit. Sie ist ein Teil der Brüderlichkeit und der Schwesternschaft. Sie ist ein Teil der Menschlichkeit und der Gottheit. Sie ist ein Teil der Welt und ein Teil der Zukunft.

Die Saartreuestaffel in Hochheim. Von den 8 Saar-Staffeln zur Saartreue in der Eifel führt eine in Hochheim. Die Saartreue ist ein Teil der Geschichte und ein Teil der Zukunft. Sie ist ein Teil der Stadt und ein Teil der Welt. Sie ist ein Teil der Natur und ein Teil der Menschheit. Sie ist ein Teil der Schönheit und ein Teil der Weisheit. Sie ist ein Teil der Liebe und ein Teil der Hoffnung. Sie ist ein Teil der Gerechtigkeit und ein Teil der Wahrheit. Sie ist ein Teil der Freiheit und ein Teil der Gleichheit. Sie ist ein Teil der Brüderlichkeit und ein Teil der Schwesternschaft. Sie ist ein Teil der Menschlichkeit und ein Teil der Gottheit. Sie ist ein Teil der Welt und ein Teil der Zukunft.

von Samstag zum Sonntag etwa um 12.45 Uhr an der Gemarkungsgrenze Hochheim-Wiesbaden. Hier erfolgte die Übergabe an den Kreis Wiesbaden bzw. an den ersten Hochheimer Läufer; von diesem aus ging der Rössler mit dem nach dem Ehrenbreitstein zu befördernden Urkunden in schnellem Lauf weiter und in wenigen Minuten war die ganze Strecke in der hiesigen Gemarkung durchlaufen.

Justizpersonalien. Land- und Amtsgerichtsrat Walter Schellenberg in Wiesbaden wurde ab 1. Oktober zum Landesgerichtsrat in Frankfurt a. M. ernannt. Land- und Amtsgerichtsrat Viktor von Tepper-Laski, der mehrere Jahre in Goldap (Ostpr.) tätig war, wurde an das Amtsgericht Frankfurt a. M. Höchst verlegt.

Seht Euch an — die große Ausstellung „Kampf und Sieg der HJ“ vom 19. August bis 5. September in Frankfurt.

— Zugelassene Sammlungen. Wie das hessische Staatsministerium bekanntgibt, wurde die von dem Amt für Volkswirtschaft für den 2. September vorgesehene Sammlung für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ auf öffentlichen Straßen und Plätzen, von Haus zu Haus, in Gast- und Vergnügungstätten oder an anderen öffentlichen Orten als Ausnahme von dem Sammelverbot zugelassen. Der Verkauf eines Abzeichens für das am 30. September auf dem Bäderberg stattfindende Erntedankfest wurde ebenfalls genehmigt. Das Abzeichen darf jedoch nur an einem Tag und zwar zweckmäßig am Erntedankfest selbst vertrieben werden. Verkauf von Haus zu Haus kann nicht zugelassen werden.

Eierminderpreise

Auf Grund der 2. Verordnung über die Regelung des Eiermarktes vom 3. Mai 1934 setze ich die Erzeuger-Minderpreise für Eier mit Wirkung vom 23. August 1934 folgendermaßen fest: Für das Gebiet der Landesbauernschaft Kurhessen sowie für den Bezirk Oberhessen auf RM 1.15 je Kilogramm, für die übrigen Gebiete des Wirtschaftsbezirkes Hessen auf RM 1.20 je Kilogramm.

Der Bezirksbeauftragte des Reichskommissars für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft, gez. Patry.

Aus der Umgegend

Der Absatz der Gurken gesichert

Frankfurt a. M., 27. Aug. Die Pressestelle der Landesbauernschaft Hessen-Nassau teilt mit: Die augenblicklich schlechte Lage auf den Gurkenmärkten hat den Landesbauernführer veranlaßt, sofort für Behebung der ungünstigen Marktlage Maßnahmen zu ergreifen. In seinem Auftrage fand daher im Hause der Landesbauernschaft unter dem Vorsitz des Verwaltungsamtes eine Besprechung mit den entsprechenden Abteilungen zur Regelung des Gurkenabfahrs statt mit dem Zweck, die eingetretene Störung auf den Märkten sofort zu beseitigen. Im Anschluß an die Besprechungen wurden auch sofort Verhandlungen mit dem Stabsamt des Reichsbauernführers und der Vereinigung der Konsumvereine in Berlin eingeleitet. Die Verhandlungen ergaben, daß die erforderlichen Schritte sofort eingeleitet werden.

Es besteht somit also absolut keine Ursache für irgendwelche Beunruhigung. Es wird nicht allein verhindert werden, daß irgendwelche Gurken zu Grunde gehen, sondern es wird auch Sorge getragen, daß die Gurken zu einem angemessenen Preis, wie er für den Abschluß der Saison gerechtfertigt erscheint, abgesetzt werden können.

Frankfurt a. M. (Veranstaltungen von Obstausstellungen und Obstbauern.) Die Landesbauernschaft Hessen-Nassau fordert alle Stellen und Personen, die die Abhaltung von Ausstellungen mit Erzeugnissen des Obst-, Gemüse- und Gartenbaues und verwandter Zweige im Laufe des Herbstes 1934 planen, hiermit auf, auf dem Wege über die zuständigen Obst- und Gartenbauinspektionen bzw. Fachbeamten für Obstbau einen Antrag auf Genehmigung einzureichen. Die genannten Stellen werden gerne beratend mitwirken.

Frankfurt a. M. (Ein nicht alltäglicher Diebstahl.) In der Nacht wurde in Oberndorf an der Landesgrenze ein dort aufgestellter Münzspeicher gewaltsam abgerissen und gestohlen. Ein gewiß nicht alltäglicher Diebstahl.

Kirchhain. (Zusammenschluß zweier Viehverwertungsgenossenschaften.) Die Viehverwertungsgenossenschaft des ehemaligen Kreises Kirchhain genehmigte in ihrer letzten Versammlung die Jahresabschlüsse der beiden letzten Jahre und erteilte Vorstand und Geschäftsführer Entlastung. Als zweiter Punkt stand der Zusammenschluß der Viehverwertungsgenossenschaft Kirchhain mit derjenigen des Kreises Marburg auf der Tagesordnung. Nach eingehender Aussprache war die Versammlung mit dem Zusammenschluß der beiden Genossenschaften einverstanden, jedoch im Kreise Marburg ist nur noch eine Viehverwertungsgenossenschaft besteht. Die Neuwahl des Gesamtvorstandes wird erst in der demnächst stattfindenden Generalversammlung durchgeführt.

Dillenburg. (Durch glühendes Gußeisen verletzt.) In der Formgießerei eines Hüttenbetriebes nahe Dillenburg wurde der 26jährige Arbeiter Heinrich Knigge aus Ullersdorf von flüssigem Gußeisen so schwer an den Beinen verletzt, daß er ins Herborner Krankenhaus gebracht werden mußte. Trotz der schweren Verletzungen besteht glücklicherweise keine Lebensgefahr.

Dillenburg. (Wie eink in Mai...) In einem Garten des hessisch-nassauischen Landgutes steht ein Pflaumenbaum in schönster Blüte. In einem anderen Garten zeigt ein Apfelbaum erneut Blüten.

Dillenburg. (Tragischer Tod.) Die 52 Jahre alte Ehefrau Adelheid Schmitt, Mutter von 11 Kindern, wurde auf der Eisenbahnfahrt zwischen Herborn und Dillenburg von einem Unwohlsein befallen und starb auf einer Bank, die sie nach ihrer Ankunft auf dem hiesigen Bahnhof aufgestellt hatte. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gesetzt.

Haiger (Dillkreis). (Des Kindes Schutengel.) In dem Ort Wehbach (Kreis Siegen) hing sich ein kleines Kind an einen Lastkraftwagen. Plötzlich reichten die Kräfte nicht mehr aus und es fiel beim Loslassen auf die Straße. In diesem Augenblick kam ein anderes Auto, das aber noch rechtzeitig halten konnte, so daß das Kind mit dem Schreck davon kam.

Frankfurt a. M. (Autoführerflucht.) Ein Autoführer fuhr nachts gegen 2 Uhr am Oederweg einen vor ihm herfahrenden Radfahrer an, so daß der Mann in hohem Bogen auf die Straße geschleudert wurde. Er erlitt dabei einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen. Der Fahrer des Wagens fuhr, ohne Rücksicht auf den Schwerverletzten, dem danach von Passanten die erste Hilfe geleistet wurde, zu nehmen, in beschleunigtem Tempo davon. Der Verunglückte liegt in hoffnungslosem Zustand im Bürgerhospital.

Frankfurt a. M. (Vom Motorrad überfahren.) An der Ecke Weiserstraße-Kaiserstraße wurde ein Metzgermeister, als er die Straße überqueren wollte, von einem in rasender Geschwindigkeit daherkommenden Motorradfahrer erfasst und überfahren. Der Verunglückte wurde mit schweren Verletzungen von der Rettungswache ins Krankenhaus gebracht.

Frankfurt a. M. (Mit dem Motorrad gegen das Auto.) In der Nähe der Niederhöfe fuhr ein Motorrad in sehr schneller Fahrt auf ein die Hanauer Landstraße in langsamem Tempo überquerendes Auto. Der Wagen wurde nur leicht beschädigt, das Motorrad dagegen völlig zertrümmert. Der Fahrer des Motorrades erlitt schwere Verletzungen.

Frankfurt a. M. (Tödlicher Sturz mit dem Motorrad.) An der Obermainbrücke stürzte ein 40 Jahre alter Motorradfahrer so schwer, daß er mit einem Schädelbruch liegen blieb. Von Passanten wurde er erst zu in der Nähe wohnenden Verwandten gebracht. Bald darauf erfolgte seine Überführung ins Krankenhaus, wo er an den Folgen seiner Verletzung verstarb.

Biedenkopf. (Nicht gleich den Kopf verlieren.) Nach einer Auseinandersetzung mit seinem Lehrherrn in Erndtebrück sprang der 16jährige Kaufmannslehrling Heinz Berg aus dem zweiten Stock des Geschäftshauses in den Hof, ohne sich jedoch ernsthafte Verletzungen zuzufügen.

Kassel. (Eine Trinkhalle ausgeraubt.) In der Nacht wurde in eine Trinkhalle im nahen Kirchditmold eingebrochen. Die Diebe fanden durch Abnahme der Schalter und Einschlagen eines Fensters einen Eingang zur Halle, wo sie alles Erreichbare mitgehen ließen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Aus dem Ried. (Gurkenvollernie und Preissturz.) Etwas, womit die Landwirte zunächst nicht gerechnet haben, ist eingetroffen: Die Gurkenerte stellt eine Vollerte dar und mit dem wachsenden Angebot sind auch die Preise abgesunken. So wurden z. B. auf dem letzten Hochheimer Markt nur 3 Mark für den Zentner ausgelegene Ware und 1 Mark für den Zentner Ausfall oder Krüppelgurken bezahlt. Hoffentlich wird auch der Rest der Ernte noch zu angemessenen Preisen abgesetzt werden.

Nieder-Engelheim. (Jungvolk-Bube im Rhein ertrunken.) Trotz des Verbotes der Lagerleitung waren 4 Jungvolkuben heimlich in den Rhein gegangen. Einer von ihnen, der 12jährige Reinhold Waller aus Bundenheim, ertrank an einer tiefen Stelle. Seine Kameraden konnten ihm nicht helfen, da sie ebenfalls nicht schwimmen konnten.

Somberg. (Straßensperre.) Wegen Pflasterarbeiten ist die Provinzialstraße Somberg-Büßfeld vom 27. August ab für jeglichen Verkehr gesperrt. Die Umleitung geht über Schödenbach-Dedenbach.

Bad Nauheim. (Zeitungskönig Hearst macht Kur.) Der amerikanische Zeitungskönig William Randolph Hearst ist jetzt mit seiner Familie in Bad Nauheim eingetroffen, um dort die Kur zu gebrauchen. In seinem Interview mit dem Auslandspreßchef der NSDAP, sagte Hearst bekanntlich über Nauheim: „Nauheim ist ein so erhellendes Fleckchen. Man kommt sich dort viel mehr als ein Vergnügungssüßholz als wie ein Kurgast an.“

Gießen. (Kommissarischer Bürgermeister von Worms.) Beigeordneter Heinrich Bartholomäus von der Giehrer Stadtverwaltung wurde zum kommissarischen Oberbürgermeister der Stadt Worms ernannt. Bartholomäus war seit Ende Juli 1933 bis zum Jahresabschluß 1933 ehrenamtlicher Beigeordneter in Gießen, vom 1. 1. als kommissarischer Beigeordneter und seit 1. Mai vom Stadtrat gewählt und vom Ministerium als Beigeordneter der Stadt Gießen bestätigt.

Heidelberg. (Gegen einen Leitungsmast gefahren.) In der Nacht fuhr zwischen Heidelberg und Wiesbaden ein Fabrikant aus Hildesheim, der zurzeit in einem Mannheimer Hotel wohnt, mit seinem Kraftwagen gegen einen Leitungsmast. Der Wagenlenker erlitt dabei einen Nasenbeinbruch und Schnittwunden im Gesicht, so daß er der Klinik zugeführt werden mußte. Der Wagen wurde schwer beschädigt.

Heidelberg. (Schwierige Lebensrettung.) Der Opernsänger Hilgert vom Heidelberger Staatstheater rettete ein englisches Ehepaar, dessen Paddelboot vom Anker eines Schleppschiffes gerammt worden war, unter eigener Lebensgefahr aus dem Nedar. Bei der Rettung der Frau wäre Hilgert dadurch, daß sich die Frau fest an ihn klammerte, vielleicht nicht an Land gekommen, wenn ihm nicht der Fährmann Rohmann mit Rettungsring und Rachen zu Hilfe gekommen wäre.

Bad Dürkheim. (Aus Schwermut in den Tod.) Ein 67 Jahre alter verwitweter Mann wurde in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Schwermut dürfte der Grund zur Tat sein.

Wm. (Tob bei der Leichenhalle.) Eine 80jährige Frau suchte unter dem Vorbau der Leichenhalle auf dem neuen Friedhof Schutz vor dem wolkenbruchartigen Regen. Inmitten der zahlreich umstehenden Personen fiel sie plötzlich um und mußte bewußtlos in ein Zimmer des Leichenhauses verbracht werden. Nach Abholung in das Krankenhaus konnte nur der Tod festgestellt werden. Die alte Frau hatte jedenfalls durch das zu rasche Laufen einen Schlaganfall erlitten.

Krauchenwies in Hohenzollern. (Das Kind auf dem Bahngleis.) An der Bahnlinie Sigmaringen-Krauchenwies hatte eine Frau ihr Kind während der Dehmbarbeiten in einem Wägelchen niedergelegt. Das Kind verließ den Wagen und ging auf allen Vieren dem Bahndamm zu. Es hatte bereits die Schienen erreicht, als der Personenzug Sigmaringen-Radolfzell heranfuhr. Nur durch die Geistesgegenwart des Fahrpersonals konnte der Zug auf der offenen Strecke angehalten werden, sonst wäre das Kind mitten unter den fahrenden Zug gekommen.

† Frau ersteigt einen Gipfel von 7400 Meter. Die Frau des Professors Dyhernfurth, des Leiters der internationalen Himalaja-Expedition, stellte einen bemerkenswerten Bergsteigerrekord für Frauen auf. In Begleitung ihres Mannes sowie der Bergsteiger Eril und Höch ersteigte sie die „Queen Mary“-Spitze im Karakorum-Gebirge, deren Höhe fast 7400 Meter beträgt.

† Die Straße von Gibraltar durchschwommen. Eine außerordentliche sportliche Leistung vollbrachte der englische Marineunteroffizier William Brewer. Er schwamm von Gibraltar nach Algier und benötigte für diese 9 Kilometer lange Strecke 204 Minuten. Viele Schwimmer haben bereits versucht, diese Strecke zu bezwingen, jedoch ist dies infolge der in der Straße von Gibraltar herrschenden starken Strömung bisher noch niemandem gelungen.

† 3 Todesopfer einer Typhusepidemie. Die seit Wochen anhaltende Typhus-Epidemie in Alt-Bairun im Kreise Pfalz, von der über 300 Personen in Mitleidenschaft gezogen worden sind, ist noch immer nicht eingedämmt. Die Zahl der Schwerekranken ist auf 67 gestiegen. Bisher hat die Seuche 3 Todesopfer gefordert.

† Japanischer Dampfer gesunken. Wie aus Nobschi gemeldet wird, ist der Dampfer „Jamamoto Maru“ mit 59 Mann Besatzung im Sturm gesunken.

Sport des Sonntag

Das wichtigste Sportereignis des letzten Augustsonntags war der Hamburger Vorkampf Schmeling-Neusel. Mit Spannung sah man in ganz Deutschland und wohl auch im Ausland diesem Kampfe entgegen. Nicht nur die Frage, ob der schon zu den „Alten“ gezählte Max Schmeling dem stürmischen Drängen des jungen Walter Neusel standhalten würde, stand im Mittelpunkt des Interesses. Man war vor allen Dingen darauf gespannt, ob es gelingen würde, diese Veranstaltung in für Deutschland noch nie gekannten Ausmaßen abzuwickeln. Der Erfolg hat dem Wagemut der Veranstalter Recht gegeben. 80 000 Zuschauer wohnten in der Hamburger Dirt-Track-Bahn dem Kampfe bei, eine in Deutschland noch nie bei einem sportlichen Ereignis gezählte Zahl; eine Zahl, die selbst gegenüber amerikanischen Verhältnissen bestehen kann, wenn man die letzten „Reiten“ der amerikanischen Großkämpfe als Vergleich heranzieht. Der Kampf hat bewiesen, daß in Deutschland für wirkliche Großkämpfe ein guter Boden vorhanden ist.

Der Kampf selbst nahm einen etwas enttäuschenden Ausgang, enttäuschend, weil man nicht geglaubt hatte, daß Neusel das Ende des Kampfes nicht erreichen würde, enttäuschend überhaupt nur, sofern man die Leistungen des Westdeutschen beurteilt. Max Schmeling aber hat einmal mehr seine alten Anhänger enttäuscht, er hat in seinem Stile gewonnen und vielleicht ebnet ihm dieser Kampf nochmals den Weg zu Ehren, die man ihm nicht mehr zugerechnet hatte. Der deutsche Boxsport hat durch diesen Riesenkampf viel gewonnen und man hofft wohl nicht zu Unrecht, daß es in absehbarer Zeit wieder einmal einen Großkampf in einem deutschen Ring gibt. Herrlich war der Rahmen um diesen Kampf. Die deutsche Meisterschaft im Halbschwergewicht zwischen Adolf Witt und Adolf Heuser und das

Schwergewichtstreffen zwischen Hans Schönrad und dem Spanier Gastanaga waren Treffern, die allein einem mittleren Bogabend größte Zugkraft verliehen hätten.

Zahlreich waren die übrigen Veranstaltungen des Sonntags. Hervorgehoben sei der neue deutsche Autoflug im Ausland. Konnte doch Hans Stuck auf Auto-Union vor seinem Stallgefährten Romberger vor dem Franzosen Drenth (Bugatti) den Großen Autopreis der Schweiz gewinnen. Die Radfernfahrt Berlin-Warschau wurde mit der Etappe Lodz-Warschau abgeschlossen. Der Viefelder Scheller, der die bisherigen vier Etappen gewinnen konnte, wurde durch Reifenschaden weit zurückgeworfen, sodaß Hauswald die Etappe gewann und damit auch den Gesamtsieg in der Einzelwertung errang. Einen weiteren deutschen Erfolg im internationalen Wettbewerb erfochten unsere Tennisspieler, die im Davispokalkampf gegen Dänemark keinen Punkt abgaben und die letzten beiden Einzelspiele gewannen, sodaß der Gesamtsieg mit 5:0 zugunsten Deutschlands ausfiel. Einen zweiten deutsch-dänischen Kampf gab es im Handball, wo eine deutsche Auswahlmannschaft eine Kopenhagener Stadtel mit 16:5 (8:0) besiegte.

„Kraft durch Freude“-Sportfest in Frankfurt.

Das große Sportfest der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hatte 12 000 Zuschauer in das Frankfurter Stadion gebracht. Nach einem Aufmarsch der Banner- und Fahnengruppen sah man erstklassigen Sport im Reigenfahren, Fechten, Turnen und Bogen. Ein Radballspiel im Innenraum der Radrennbahn wurde von dem Weltmeisterpaar Schreiber-Blerich-Germania Wanderlust, Frankfurt a. M. gegen die Oberräder Grebe-Reinhardt mit 4:1 (2:1) gewonnen.

Das größte Interesse wurde dem Hauptereignis der Veranstaltung, dem Großen Steher-Rennen über drei Läufe, entgegengebracht. Den ersten, über 20 Kilometer führenden Lauf fuhr Lohmann-Bochum von der Spitze gegen Wiesbröder-Hannover und den vom letzten Platz nach vorn gekommenen Schindler-Chemnitz sicher nach Hause. Im zweiten Lauf siegte Schindler von der Spitze gegen Lohmann. Der Schrittmacher Schindlers, Nachtmann, fuhr hier nicht ganz einwandfrei, da er die Bahn zu hoch oben nahm und dem im ersten Teil des Laufes angreifenden Wiesbröder den Weg verspernte. Schäfer fuhr nicht so stark wie in früheren Rennen. Am schwächsten war Jaun, der im zweiten Lauf wegen Kettenchadens ausfiel. Der letzte Lauf begann bei elektrischer Beleuchtung. Trotzdem die Fahrer sich harte Kämpfe lieferten, blieb das Feld bis zum 30. Kilometer zusammen. Nach 40 Kilometern zog Lohmann in Front und gewann mit 700 Meter Vorsprung den Lauf und das Rennen. Im Gesamtergebnis belegte Schindler den zweiten Platz. Im Mannschaftsrennen der Amateure war Gleim-Frankfurt durch seine Spurtschnelligkeit den anderen Fahrern überlegen. Während des Rennens kam es zu einem bedauerlichen Vorfall, ein Hund sprang auf die Bahn zwischen die Fahrer und brachte den Offenbacher Gassenmeier zu Fall. Im Hauptfahren der Amateure konnte der Frankfurter Gleim endlich an seinem härtesten Gegner Hofmann-Offenbach Revanche nehmen.

Wer Deutschland liebt — kommt zu seiner Jugend am 2. September nach Frankfurt a. M.

Reichsfender Frankfurt.

Jeden Werktag wiederkehrende Programm: 5.45 Choral, Zeit, Wetter; 5.50 Gymnastik I; 6.15 Choral II; 6.40 Zeit, Nachrichten; 6.50 Wetter; 6.55 Choral III; 7.10 Nachrichten; 7.15 Wetter; 7.20 Choral IV; 7.30 Nachrichten; 7.35 Wetter; 7.40 Choral V; 7.50 Nachrichten; 7.55 Wetter; 8.00 Choral VI; 8.10 Nachrichten; 8.15 Wetter; 8.20 Choral VII; 8.30 Nachrichten; 8.35 Wetter; 8.40 Choral VIII; 8.50 Nachrichten; 8.55 Wetter; 9.00 Choral IX; 9.10 Nachrichten; 9.15 Wetter; 9.20 Choral X; 9.30 Nachrichten; 9.35 Wetter; 9.40 Choral XI; 9.50 Nachrichten; 9.55 Wetter; 10.00 Choral XII; 10.10 Nachrichten; 10.15 Wetter; 10.20 Choral XIII; 10.30 Nachrichten; 10.35 Wetter; 10.40 Choral XIV; 10.50 Nachrichten; 10.55 Wetter; 11.00 Choral XV; 11.10 Nachrichten; 11.15 Wetter; 11.20 Choral XVI; 11.30 Nachrichten; 11.35 Wetter; 11.40 Choral XVII; 11.50 Nachrichten; 11.55 Wetter; 12.00 Choral XVIII; 12.10 Nachrichten; 12.15 Wetter; 12.20 Choral XIX; 12.30 Nachrichten; 12.35 Wetter; 12.40 Choral XX; 12.50 Nachrichten; 12.55 Wetter; 13.00 Choral XXI; 13.10 Nachrichten; 13.15 Wetter; 13.20 Choral XXII; 13.30 Nachrichten; 13.35 Wetter; 13.40 Choral XXIII; 13.50 Nachrichten; 13.55 Wetter; 14.00 Choral XXIV; 14.10 Nachrichten; 14.15 Wetter; 14.20 Choral XXV; 14.30 Nachrichten; 14.35 Wetter; 14.40 Choral XXVI; 14.50 Nachrichten; 14.55 Wetter; 15.00 Choral XXVII; 15.10 Nachrichten; 15.15 Wetter; 15.20 Choral XXVIII; 15.30 Nachrichten; 15.35 Wetter; 15.40 Choral XXIX; 15.50 Nachrichten; 15.55 Wetter; 16.00 Choral XXX; 16.10 Nachrichten; 16.15 Wetter; 16.20 Choral XXXI; 16.30 Nachrichten; 16.35 Wetter; 16.40 Choral XXXII; 16.50 Nachrichten; 16.55 Wetter; 17.00 Choral XXXIII; 17.10 Nachrichten; 17.15 Wetter; 17.20 Choral XXXIV; 17.30 Nachrichten; 17.35 Wetter; 17.40 Choral XXXV; 17.50 Nachrichten; 17.55 Wetter; 18.00 Choral XXXVI; 18.10 Nachrichten; 18.15 Wetter; 18.20 Choral XXXVII; 18.30 Nachrichten; 18.35 Wetter; 18.40 Choral XXXVIII; 18.50 Nachrichten; 18.55 Wetter; 19.00 Choral XXXIX; 19.10 Nachrichten; 19.15 Wetter; 19.20 Choral XL; 19.30 Nachrichten; 19.35 Wetter; 19.40 Choral XLI; 19.50 Nachrichten; 19.55 Wetter; 20.00 Choral XLII; 20.10 Nachrichten; 20.15 Wetter; 20.20 Choral XLIII; 20.30 Nachrichten; 20.35 Wetter; 20.40 Choral XLIV; 20.50 Nachrichten; 20.55 Wetter; 21.00 Choral XLV; 21.10 Nachrichten; 21.15 Wetter; 21.20 Choral XLVI; 21.30 Nachrichten; 21.35 Wetter; 21.40 Choral XLVII; 21.50 Nachrichten; 21.55 Wetter; 22.00 Choral XLVIII; 22.10 Nachrichten; 22.15 Wetter; 22.20 Choral XLIX; 22.30 Nachrichten; 22.35 Wetter; 22.40 Choral L; 22.50 Nachrichten; 22.55 Wetter; 23.00 Choral LI; 23.10 Nachrichten; 23.15 Wetter; 23.20 Choral LII; 23.30 Nachrichten; 23.35 Wetter; 23.40 Choral LIII; 23.50 Nachrichten; 23.55 Wetter; 24.00 Choral LIV.

Donnerstag, 30. August: 14.40 Kinderstunde; Deutsche Gespräche; 17.45 Aus Zeit und Leben; 18.15 Milde und Rasse; 18.25 Spanisch; 18.50 Das Leben; 19.19 Rammernus; 19.30 Saarumschau; 19.40 Für Bauer; 20.15 Abschied vom Sommer; 21. Querschnitt; 22.35 Um Silberose und Sühnter; 23. Tanzmusik.

Freitag, 31. August: 14.40 Stunde der Frau; Kunstbericht der Woche; etwa 16.15 Großer Preis von Baden, Kunstbilder vom Internationalen Pferderennen; 17.30 Karl Böhm, ein deutscher Forscher vom Ruf; 17.45 Lieber von Beethoven; 18.25 Seht euch die werbehalle in Jbar-Oberstein an, Gespräch; 19. Unterhaltungskonzert; 19.45 Politischer Kurzbericht; 21. Wetttsingen; 22.35 Lokale Nachrichten, Wetter, Sport; 22.45 Kleine Unterhaltung; 23. Der Trifels, fünf Bilder aus der Glanzzeit alten Reiches.

Samstag, 1. September: 10.10 Schulfest; 14.30 liches Wochenend; 15.10 Lernet morjen; 15.40 Querschnitt; 18. Stimme der Grenze; 18.20 Wochenend; 18.35 Stegreiffassung; 19. Militärlongiert; 20.05 Saarumschau; 20.15 Schlager, Schlager, nichts als Schlager; 22. Kleine Unterhaltung; 22.30 Lokale Nachrichten, Sport; 22.40 Hörbericht vom Aufmarsch 100 000 Hitlerjugend in Frankfurt a. M.; 23. Tanzfest ist los.



Wille
zum Heldentum
tut not!

Werde Mitglied im Deutschen Luftsport-Verband!

Nachruf!

Am 25. August verschied nach schwerem Krankenlager im 57. Lebensjahr

Herr

Jean Kaltenbach

Der Entschlafene hat unserem Verein, zu deren Mitgründern er zählte, eine Reihe von Jahren als Vorstandsmitglied, seit 1. März dieses Jahres als Führer, angehört und seine volle Kraft für die berechtigten Belange des Haus- und Grundbesitzes eingesetzt.

Wir beklagen in dem allzu früh Heimgegangenen einen unerschrockenen Kämpfer, einen treuen Kameraden und Freund, dem wir über das Grab hinaus ein dauerndes, ehrenvolles Andenken bewahren werden.

Hochheim a. M., den 26. August 1934.

Jakob Brehm,

Ehrenführer des „Haus- und Grundbesitzer-Vereins“

Statt Karten!

Am 25. dieses Monats entschlief sanft im Herrn nach schwerem Leiden mein guter Mann, unser treusorgender Vater, mein braver Sohn, die Stütze meines Alters, unser geliebter Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Schwiegervater, Neffe, Vetter u. Onkel, Herr

Jean Kaltenbach

im 57. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Katharina Kaltenbach Wwe., geb. Genß,
Käti Boerner, geb. Kaltenbach

Josef Kaltenbach

Hermann Kaltenbach

Karl Boerner

Katharina Kaltenbach Wwe., geb. Schäfer

Hochheim a. M., Mainz, Mainz-Kastel, Frankfurt a. M.-Höchst, den 25. August 1934.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 28. August, nachmittags 4 Uhr in Hochheim vom Trauerhause, Wilhelmstraße 10 aus statt. Die Seelenmessen werden in der Pfarrkirche Hochheim/Main am Dienstag, den 28. und Freitag, den 31. August vormittags 7 Uhr gelesen. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Fliegende Blätter

und Meggendorfer Blätter
sind das schönste farbige
Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“

Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.
Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der

VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER“
J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MOHLSTRASSE 34.

Hauptchriftleiter und verantwortlich für Politik und Lokales: Heinrich Dreisbach
Sollv. Hauptchriftleiter und verantwortlich für den Ausgabeteil: Heinrich Dreisbach
Druck und Verlag: Heinrich Dreisbach, sämtlich in Flörsheim am Main
D.-A. VII. 34. 762



Hallo!

Ich bin der Käufer!

... eingebildet — nein —

aber ich kann für mein Geld

verlangen, daß ich zum Kauf

von Ihnen eingeladen werde!



Ferkel u. Läufer

Schweine zum Verkauf bei
Karl Krug, Hochheim, Tel. 148

Broche verloren

von Elisabeth...
bis zur kath. Kirche...
Der ehrliche Finder...
wird gebeten, die Broche...
in der Geschäftsstelle...
Massenheimerstraße...
abzugeben. Da...
ten.

Weltstimmen

die Monatshefte, die Ihnen die Bücher, von denen man spricht nach Inhalt, Wesen und Charakter vorstellt.

Stets unterhaltend, fesselnd, anregend!
Viele schöne Bilder!

Jeden Monat ein Heft für 80 Pfennig.

Frank'sche Verlagsbuchhandlung / Stuttgart-D